

Nur vierzehn Kilometer trennen Marokko von Europa, und doch gibt es dort eine faszinierend andere Welt zu entdecken. Reinhold Richtsfeld stieß im Atlasgebirge nicht nur auf eindrucksvolle Berglandschaften, sondern auch auf die einfache und harte Lebensweise der Menschen und ihre alte Tradition der Gastfreundschaft.

Reinhold Richtsfeld, Soziologe und Weltenwanderer

ombien, wie viel?", frage ich den Händler und grinse ihm ins Gesicht. Eigentlich wollte ich in dem kleinen Laden auf der Hauptstraße nur nach einer Tankstelle fragen, um meinen Campingkocher wieder mit dem nötigen Brennstoff zu füllen. Doch ohne mit der Wimper zu zucken hat er eine Colaflasche gefüllt mit Benzin aus dem Regal gezogen. Offenbar gibt es nichts, was es nicht gibt, in seiner Boutique. "Zehn Dirham", sagt der geschäftstüchtige Mann, aber ich kenne den ortsüblichen Preis und biete sieben. "Zehn Dirham", wiederholt er hartnäckig und argumentiert: "Du kaufst dir damit Zeit, damit du nicht zur Tankstelle musst." Ich lache, weil er Recht hat, und mache einen letzten Versuch: "Bekomme ich dafür noch Blätterteigschnitten Milfeuille dazu?" "D'accord, einverstanden!"

Ich fühle mich wohl in Tinerhir, der kleinen Stadt am Fuße des Hohen Atlas, auf 1.300 Metern Seehöhe gelegen. Inzwischen habe ich mich nicht nur an das alltägliche Feilschen gewöhnt, sondern auch an dan Flair der marokkanischen Provinzstädte: staubige und schlecht asphaltierte Straßen, dicht bevölkert von alten Taxis, Mopeds und Lastwägen, von Eseln und Fuhrwerken und von geschäftigen Menschen in verschiedensten traditionellen Gewändern. Ich fühle mich wie in eine andere Zeit versetzt.

#### Zu Fuß durch Marokko

Schon mehr als drei Wochen bin ich zu Fuß unterwegs in Marokko. Ich will das Land von Süd nach Nord durchqueren, mehr als 1000 Kilometer werden es bis Tanger sein. Marokko, das ist für mich die größte Herausforderung bisher. Ich habe auf meiner Fußreise gelernt, dass es nicht selbstverständlich ist, immer dort anzukommen, wo man will. Aber in tiefer Demut vertraue ich mich dem Leben an. "Inschallah", heißt es hier, "so Gott will".

Unterwegs habe ich bereits die beeindruckende Herzlichkeit und Gastfreundschaft der



Menschen erlebt. Fast jeden Tag werde ich zum Tee eingeladen, oft auch auf Brot und Oliven, manchmal auf ein ganzes Menü aus Couscous und Salat. Ja, zu Fuß gehen ist einfach die beste Reisegeschwindigkeit, um ein Land und seine Leute richtig kennen zu lernen.

Mit den guten Erfahrungen, die ich im trockenen Süden des Landes gemacht habe, fühle ich mich bereit für die Berge des Hohen Atlas, auf dessen schneebedeckte 4.000er ich bereits am Weg einen ersten respektvollen Blick werfen durfte. Ich weiß, dass ich gut vorbereitet bin, und ich weiß, dass sich alles, was ich zum Leben brauche, in meinem 80-Liter-Rucksack findet: Zelt, Isomatte, Schlafsack, Küche und Proviant. Und eine dicke Mappe mit topografischen Karten aus dem Internet, alten US-Militärkarten von

1943. Na hoffentlich sind die Berge noch dort, wo sie waren ...

#### Bei Höhlennomaden

Meine erste Erkundungstour in den Hohen Atlas führt mich durch die Todra- und die Dadès-Schlucht. Fünf Tage wandere ich zwischen teils hunderte Meter hohen Steilwänden, es links:

Das Dorf Tafergalt bei Agdz im Draa Tal.

unten:

Felsformationen im Hohen Atlas bei Bou Thrarar.

ist ein eindrucksvolles Naturschauspiel. Am Oberlauf hat sich der Dadès-Fluss wie eine gigantische Schlange in den Fels gegraben. Sandsteinfarbene "Kasbahs", die historischen Festungsanlagen, schmiegen sich stilvoll in die karge Gebirgslandschaft. Den Kontrast zu den rotbraunen Bergen bilden leuchtend grüne Oasengärten entlang der Talsohle. Auf 1600 Meter Seehöhe gedeihen hier nicht nur Mandel-, Nuss- und Obstbäume, sondern auch Getreide und Kartoffeln. Etwas weiter oben, in den angrenzenden Bergen, gibt es zahlreiche Höhlen, in denen im Sommer Nomaden mit ihren Ziegenherden leben.

## **Wohnung im Fels**

Auf einer Abkürzung vom Dadès-Tal nach Bou Thrarar treffe ich auf eine Familie von Berbernomaden. Eine junge Frau winkt mich so energisch zu ihrer Höhle, dass es mir verdächtig vorkommt, aber mein soziologischer Forschergeist ruft. In dem zehn Quadratmeter großen Felsloch sitzen wir mit ihrem kleinen Sohn und einer fast blinden alten Frau. Mit einem Blasbalg entfacht sie die

Glut eines Holzfeuers und bereitet Tee zu. Währenddessen studiere ich die bescheidene Wohnstätte: der Boden ist mit Teppichen und Sitzpolstern ausgelegt, das hintere Ende der Höhle dient als Stauraum für allerlei Dinge in schwarzen Plastiksäcken. Ein großer Webstuhl auf der Seite trägt einen halbfertigen Teppich. Hier entsteht also einer jener Berberteppiche, die für ihre Qualität und Farbenpracht berühmt sind. Staunend lasse ich die Szene auf mich wirken. Wie wenig oder wie sehr hat sich wohl dieses traditionelle Leben über die Jahrhunderte verändert?

Unsere Unterhaltung stolpert von Wort zu Wort, denn in vielen Berberfamilien wird zwar auch Arabisch gesprochen, aber fast kein Französisch. Dann kommt-ich habe es mir bereits gedacht - die Frage nach Geld. Touristen sind hier nicht unbekannt, aber meist brausen sie in Allradjeeps vorbei und winken gerade mal. Warum nicht manchmal ein bisschen Maut verlangen? Ich gebe gerne, denn die Familie ist mir sympathisch, und ich betrachte die Gabe als symbolische Bitte, "ihre" Berge betreten zu dürfen.





# infos

#### **WANDERN IM HOHEN ATLAS**

Das höchste Gebirge Nordafrikas unterteilt sich in Marokko in Anti-Atlas, Mittlerer Atlas und Hoher Atlas. Der Hohe Atlas erstreckt sich quer durchs Land von Ost nach West und trennt den extrem trockenen Süden des Landes von dem grünen und fruchtbaren Norden. Höchster Gipfel ist der Toubkal mit 4.165 m, der im Winter mit Skiern bestiegen werden kann. Ab April schmilzt der Schnee und ermöglicht fantastische Trekkingtouren durch blühende Landschaften. Gute Ausgangspunkte für Touren auf das M'goun-Massiv (4.071 m) sind El-Kelaâ M'gouna an der Südflanke und Tabant im Ait Bou Goumez-Tal auf der Nordseite.

#### Anforderungen

Anspruchsvoll ist im Atlasgebirge weniger das Gelände, sondern die Orientierung. Markierte Wege gibt es keine, daher sind abgesehen von Tagestouren Wanderungen ohne Führer nicht zu empfehlen, vor allem in höheren Regionen. Wer es geruhsamer angehen will, findet mit mehrtägigen Maultier-Trekkingtouren eine ausgezeichnete Möglichkeit, das Land und seine Leute auf sanfte Art kennen zu lernen.

**Anreise:** Für ökologisch Bewusste: Es gibt sehr billige Fährverbindungen von Genua nach Tanger. Ansonsten Flugzeug, z. B. nach Marrakesch oder Ouarzazate.

**Wanderkarte:** Es gibt für alle Regionen 1:50.000-Karten zu bestellen, meist jedoch teuer und nur einzeln. Beste Trekkingkarte für die M'goun-Region ist: Mohamed Aït Hamza & Herbert Popp: "Kultur-Trekking im Zentralen Hohen Atlas" (Marokko). Maßstab 1:100.000.

#### **ZUM AUTOR**

7.000 km war Reinhold Richtsfeld zu Fuß unterwegs, um sich mit Rucksack und Wanderstock auf die Suche nach einem zukunftsfähigen Lebensstil zu machen. In seinem aktuellen Reisevortrag "Das Herz des Abenteuers" berichtet der Wanderer von seiner intensiven Reise, die ihn durch Westeuropa, auf die Kanarischen Inseln bis nach Marokko und retour führte. Ein Vortrag voller Lebensfreude über Freiheit, Glück und den Luxus, wenig zu benötigen. Weitere Infos und Termine auf www.rytz.at



#### **Authentische Märkte**

Nun liegt die schwierigste Etappe vor mir, die Überquerung des M'goun-Massivs. Am zentralen Marktplatz von El-Kelaâ M'gouna decke ich mich mit dem notwendigen Proviant ein: Datteln, Reis, Linsen, frisch gepresstes Olivenöl, Couscous und ausreichend Obst und Gemüse. Dazu kommt eine Rolle Klopapier und ein neues Paar Socken. Auf den marokkanischen Märkten findet man einfach alles. vom lebenden Gockel bis zum Flachbildfernseher. Vor allem aber sind sie ein Fest der Sinne: Es riecht nach Gewürzen, nach gebratenem Lammfleisch, nach den genialen marokkanischen Palatschinken "Mhsshmhn" oder nach Urin. Wie armselig und fantasielos sind da im Vergleich unsere sterilen Einkaufszentren! Außerdem finde ich hier die besten Oliven der Welt -nicht so einen Kinderkram, wie es ihn bei uns gibt, sondern echte hausgemachte Oliven, so erbarmungslos herb und pikant wie der Charme einer ukrainischen Gewichtheberin.

#### Auf der Südflanke

Wie ein Gewichtheber fühle ich mich beim Aufbruch mit dem voll bepackten Rucksack. Ich bin aufgeregt, denn die Tour ist nicht ganz ungefährlich und ich habe keine Ahnung, ob es alleine zu schaffen ist. Als gutes Zeichen finde ich im Vorbeigehen an der Wand einer kleinen Herberge die lang gesuchte Wanderkarte, die ich fotografiere. Perfekt! Nun fühle ich mich bereit für die Besteigung des M'goun. Es ist der zweithöchste Berg in Marokko mit seinen 4.071 Metern. Bis zum entscheidenden Moment sind es jedoch noch mehr als zwei Tage, die ich für den Einstieg entlang des Imesker-Flusstales brauche.

Viele kleine Dörfer mit angrenzenden Äckern säumen den sanft ansteigenden Weg durchs Tal. Bald stelle ich fest, dass der Weg am Fluss häufig zum Weg im Fluss wird. Zuerst ziehe ich jedes Mal meine Waldviertler aus, bald wate ich samt Schuhen durch das knietiefe Wasser. Die Einheimischen nutzen hier lieber die Flipflops oder das Maultier. Ja, das hat deutliche Vorteile. Ich schlage mein Zelt auf den Schotterbänken neben dem Fluss auf und nehme ein erfrischendes Bad. Während der Zubereitung des Abendessens steht plötzlich ein junger Bursche vor mir. Etwas erschrocken grüße ich, merke aber gleich, dass ihn einfach seine Neugier hergeführt hat. Spontan lade ich ihn zum Abendessen ein, es gibt Gemüseeintopf, Brot und Oliven. Ich freue mich, selbst einmal Gastgeber sein zu dürfen.

#### Tal der Rosen

Abdullah stammt aus dem angrenzenden Dorf Agouti-El-Fougani, wo in den Gärten Rosen kultiviert werden. Ein ausgeklügeltes Kanalsystem leitet das Wasser in die einzelnen Parzellen, jeden Tag wird ein anderer Teil versorgt. Die Gegend hier ist Teil des berühmten "Tal der Rosen", wo das für sein außergewöhnliches Aroma bekannte Rosenwasser hergestellt wird. Es findet nicht nur Gebrauch bei Kosmetikprodukten, sondern wird auch in der einheimischen Küche verwendet. Abdullah läuft ein paar Meter in den angrenzenden Garten und bringt mir eine frisch gepflückte Rose zur Begutachtung. Riecht gut! Trotz dieser romantischen Geste verbringe ich die sternenklare Nacht alleine im Zelt.

### Mit ein bisschen Glück

In Amesker, einem kleinen Dorf weiter oben, lädt mich tags

darauf ein Mann zum Tee ein und bietet mir an, ihn und eines seiner Maultiere zu mieten. Ich überlege lange, aber schlussendlich verlasse ich mich auf mein Gefühl und lehne ab. Ich will es allein versuchen, schließlich hab ich die Karte und notfalls gibt es ja immer noch den Weg zurück. Das gute Wetter gibt mir Zuversicht, als ich am nächsten Morgen durch das letzte Dorf marschiere. Dann geht es zügig bergauf. Bald verliert sich der Pfad in den Steinen und ich muss mir selbst einen Weg suchen. Das Gelände ist glücklicherweise nicht allzu schwierig, aber die dünne Luft bringt mich ordentlich zum Schnaufen.

Nach sechs Stunden erreiche ich den Nebengipfel Tizi-n-Ougre auf 4000 Meter, wo mich ein eisiger Wind empfängt. Es ziehen einige Wolken auf, darum verzichte ich auf die riskante Tour über den Schnee hinüber zum Gipfel des M'goun. Auch vom dritthöchsten Berg Marokkos ist das Panorama überwältigend. Noch nie war ich in solch luftigen Höhen! Beim Abstieg auf der Nordseite wird es heikel. Im Gegensatz zur Südseite liegen hier noch Schneefelder vom Winter, die höchste Aufmerksamkeit beim Übergueren erfordern. Die Sache ist nicht ungefährlich, aber ich habe Glück und bin zwei Stunden später wieder heil im Tal. Geschafft, aber ein zweites Mal mache ich das nicht mehr alleine.

#### **Zeitreise**

In den nächsten Wochen ziehe ich vom Hohen über den Mittleren Atlas nach Fès. Die einfache Lebensweise der Menschen in den Bergen fasziniert mich. Nun kann ich mir gut vorstellen, wie das Landleben meiner Urgroßeltern im Mühlviertel ausgesehen haben mag. In vielen Tälern des Atlasgebirges gibt es nur Sandpisten. Durch manche

Dörfer führen lediglich Maultierpfade. Die Menschen arbeiten mit den bloßen Händen auf ihren Feldern, Traktoren gibt es nirgendwo. Gepflügt wird mit Eseln und Holzpflug, geerntet mit der Sichel. Unzählige Schafund Ziegenherden weiden auf den Hängen, immer in Begleitung von Hirten. Oft erledigen Kinder diese Arbeit, manche lernen weder lesen noch schreiben. Es gibt so gut wie keine medizinische Versorgung, immer wieder werde ich nach Medikamenten gefragt. Das sind die Schattenseiten des einfachen Lebens. Und trotzdem treffe ich meist auf zufriedene, humorvolle und großzügige Menschen.

#### **Der Wert des Menschen**

Nach elf intensiven Wochen stehe ich am Strand von Tanger, blicke aufs Meer und fühle, wie es mich packt. Ich spüre eine unbeschreibliche Freude und Dankbarkeit. Noch kann ich es nicht ganz glauben, dass ich es tatsächlich geschafft habe. Ohne Zweifel hat Marokko bisher die tiefsten Spuren in meiner Seele hinterlassen. Ich habe viel über Armut gelernt, über den Wert und die Würde der Menschen und über eine jahrtausendealte Tradition der Gastfreundschaft. Es gibt eine Zwischenmenschlichkeit in Marokko, von der wir in Europa einiges lernen können. Das mag vielleicht daran liegen, dass Familie und religiöse Tradition hier einen hohen Stellenwert haben, aber der entscheidende Punkt ist schlicht und einfach: Die Menschen nehmen sich mehr Zeit füreinander. Immer ist Zeit für ein kleines Gespräch, Zeit, um dem anderen zuzuhören, immer ist Zeit für eine Tasse Tee. Ich bin froh, dass mich mein Weg hierher geführt hat, um etwas über diese andere Lebensart und dieses andere Zeitgefühl lernen zu dürfen. Ja, die Uhren ticken anders in Marokko.



# W3 WDS COMPOSITE JACKET /////////

Funktioneller Wetterschutz mit Komposit Konstruktion für 100% Bergsport / Tragefreundliches und abriebfestes Windstopper™ X FAST™ Material verbunden mit einer hervorragenden Atmungsfähigkeit der neuen Active Shell® GORE-TEX® Membran.

Condor - Haselsteiner & Riegler OHG Patertal 31 - 3340 Waidhofen/Ybbs berg.condor@aon.at